Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 41

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Den jugendlichen Personen soll noch weitergehender und besitzt auf dem Gedicte des Versicherungs Erhaltung des Friedens vorhanden, so ist heute der Glaube an eine friedliche Beilegung der Gehutztung der Glaube an eine friedliche Beilegung der jahr noch nicht zurückgelegt haben und solche, die über dieses Altenkrissis gänzlich geschwunden. Der Krieg ist zur traurigen Tatsache geworden. Dem Benjamin des Valkanden Statsachen der verbenender werden. Verpflichtet sind, dürfen nicht zur Benjamin des Valkanden Statsachen zu des Valkanden Fruskrissischen Gehutzten der verbenender werden. Verpflichtet im des Valkanden Fruskrissischen Gehutzten der verbenender werden. Verpflichtet sind dem Verden werden Verpflichtet sind dem Verden werden der verbenender werden. Verpflichtet sind dem Verden werden der verbenender werden. Verpflichtet sind dem Verden werden der verbenender werden der verbenender werden. Verpflichtet sind dem Verden werden der verbenender verben verben werden der verbenender verbenender verben ver den zündenden Funken in das Pulversaß zu wersen. Der König der Schwarzen Berge hat Dienstag den 8. Oktober, morgens 11 Uhr, durch seinen Gesandten in Konstantinopel der Türkei ienten Gesanden in konstantinder der Littet die Kriegserksäung überreichen lassen. Der eiserne Bürsel ist somit gesallen, wann und wie er wieder zum Stillstand komunt, wer weiß es? Heute sind die Großmächte noch einig und haben den Balkanstaaten seierlich erklärt: Welche Wen-dung der Krieg auch nehme, sie würden unter keinen Umskänden eine Aenderung in dem terrie-teinen Umskänden eine Aenderung in dem terrietorialen Status quo ber europäischen Türkei zu-laffen! Wenn fie glauben, die Macht und Kraft bazu zu besitzen, dem Sieger und bem Besiegten den Frieden zu diktieren, so wäre es ihnen zweiselsohne ein Leichtes gewesen, den Krieg überhaupt zu verhindern, sofern der Wille dazu

iberhaupt zu verhindern, sofern der Wille ernstlich vorhanden war. Der Balkankrieg aber ist eine direkte Folge des tripolitanischen Feldzuges und niemand anderes als Italien trägt die Schuld, wenn die Kriegssureihren Siegeszug vom sernen Osten nach dem Abendland sortsesen sollten. Der namenlose Jammer aber, den dieser Krieg unstreitig zur Folge haben wird, ist eine surchtdare Anklage wider den Cäsarenwahn, dem das heutige Italien versallen. Unsere "Witchristen" auf dem Balkankonnen versichert sein, das die Sympathien Westeuropas diesmal nicht auf ihrer Seite sind, sie haben sie gründlich verscherzt. Alle wirklichen Kenner des Balkans gehen darin einig, das die christlichen Völkerlagten der europässichen Orients im allgemeinen der

europäischen Orients im allgemeinen der Sympathien nicht würdig sind, die der Westen ihnen dis jetzt entgegengebracht hat.

Eidgenossenschaft.

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank schlägt dem Bundesrat als Direktor der Zweiganstalk Lausanne Herrn E. Dupuis, gegenwärtiger Subdirektor, vor. Diese lestere Stelle, sowie die insolge Abledens des diskreigen Inhabers des Subdirektorpostens in Basel vakat gewordene Stelle sollen dis auf weiteres nicht mehr besetzt werden.

Nächste Woche wird in Bern die im Auftrage des Bundesrates vom Eisenbahnsdepartement einberusene Konsernz zur Beratung von Mahnahmen zur Sicherung einer genügenden Vordtversorzung der Schweiz zusammentreten.

Schweiz zusammentreten. In 40 arbeitsreichen Sitzungen hat die nationalrätliche Kommission den Entwurf des Bunderrates für ein neues Fabrit-geset durchberaten. Einer der wichtigsten Revisionspunkte war die Arbeitszeit. Die Kommission pflichtet dem Antrag des Bundesrates auf gesetliche Einführung des Zehnstundentages an Stelle des bisherigen Elfstundentages bei. An Vorabenden von Sonntagen darf die Arbeit nicht mehr als 9 Stunden dauern. Den weiblichen und

Arbeit in Fabriken verwendet werden. Bezlig-lich der Geldbußen war die Kommissionsmehrheit für Beibehaltung, während der Bundesrat dies selben fallen lassen wollte, weil sich das Bußenfystem übersebt habe. Zur Schlichtung von Kol-lektivstreitigkeiten sind kantonale Einigungsstellen vorgesehen.

Der Verwaltungsrat der schweiz. Unfall-versicherungsanstalt wählte zu seinem Prä-sidenten Herrn Ständerat Usteri, zu Vizeprässsteinen hie Herren Ständerat Keinrich Scherrer aus St. Gassen und Colombe aus Genf; als Stimmenzähler die Herren Blattner und Ryser. Die Wahl des Herrn Usteri, der sich um das Zustandekommen des Versicherungswerkes große Berdienste erworben hat, ist allseitig begrüßt worden. Der Gewählte stund bis jetzt an der Spitze der Schweizerischen Rentenanstalt in Zürich

feiner bisherigen Bezüge ausmachen, es ift das her durchaus unpassend, von einer landesväters lichen Bersvrgung zu sprechen, wie es einzelne

ibelwossend zu petigen, solle einzelne übelwossend getan haben. Das Amt für soziale Versicherung, das der Bundesrat schaffen will, soll neben der Oberaufficht über die Unfallversicherung und Regelung ber Krankenversicherung auch mit den Arbeiten für den weitern Ausbau der sozialen Versicherung und mit den Vorarbeiten für die Beamtenver-

sicherung betraut werden.

Die Expertentommission für das einheitliche eidgenössische Strafrecht hat nach arbeitsreicher Tagung ihre Session geschlossen. Sie wird wahrscheinlich im kommenden April in der Westschweiz wieder zusammentreten.

Kanton Bern.

Der Regierungsrat wählte zum tantonalen Armeninspektor Pfarrer Otto Lörtscher, den bisherigen Stellvertreter und bestätigte die von der Schulkommission der Knabensekundarschule der Stadt Bern getrossen Buhl des Herrn Rud. Scheurer von Ins als Lehrer an dieser Schule.

Der Große Rat ist auf Montag ben Der Große Rat ist auf Wontag den 21. Oktober zu einer außerordentlichen Session einberusen, in der über den Antrag der Regierung betressend den Wieders aufbau der Zuckersabrik Aarberg Beschluß gesaßt werden soll. Nach dem von der Kantonalbank aufgestellten Fritzenspollus virbe eine Aftiengesellschaft mit einem Aftienkapital von Fr. 800,000 gegründet, woran sich der Staat mit Fr. 500,000 die interessierten Gemeinden mit Fr. 300,000 beteiligen würden. Die Beschassung des Obligationenkapitals von Fr. 1,700,000 würde die Kantonesson führenschapitals von Fr. 1,700,000 würde die Kantonesson führenschapitals die Kantonalbank übernehmen.

In Interlaten konstituierte sich eine Attiengesellschaft zum Zwecke des Baues und Betriebes eines erststassigen Badekursetablissementes mit hydros und elektrostherapeutischen Einrichtungen. Die "Kurbäder" sollen an die Jungfraustraße zu siegen kommen. liegen kommen.

Der verstorbene Direktor der Uhrenfabrik "Longines" in St. Jammer, Hr. David, hat der Uhrenmacherschule sowie der resormierten Kirchgemeinde je 10,000 Franken vermacht.

Biographien.

† Sekundarlehrer fritz Langenegger, gestorben den 29. August 1912 in Büren a./A.

Nicht von seinem Kranksein und seinem Sterben will ich erzählen. Es war wie der zupressendunkle Schluß einer schönen, ergreihält sich still und schließt man das Buch, hält sich still und schluckt die Tränen. Und nach und nach, wie man ruhiger wird, bekommt man auch den Ueberblick und das Urteil: und doch, es war eine



Bunt Generationen in Iseltwald. Ur-Ur-Großmutter, Ur-Großmutter, Großmutter, Mutter und Kind.

Die Ur-Ur-Großmutter (Frau Brunner) ist am 14. September 1813 geboren und stehntet sin in 100. Lebensjahre; die Ur-Großmutter, Frau Gasner, ist 73 Jahre alt und ihre Tochter, die Großmutter, 53 Jahre; die Mutter, Frau Abeggsen, zählt 21 Jahre und deren Kind ist 2-jährig.

tren, volkstümlich und außerurdenklich streham. Als langjähriger Boobachter seines Schassens, als glücklicher Gaft seiner Familie, darf ich ihm bieses Lob ohne Bordehalte geben. Wie wohl war mir bei ihm, dem ältern, liebenswürdigen Pollegen! Wie freute ich mich auf die Winterschende im trauten Lampenschein, die wir gesmeinsam im Austausch unserer Schulersahrungen und in lebhafter Diskussion über Fragen der Erziehung und des Lebens verdrachten. Langensegger war ein gewandter und unterhaltlicher Erzähler: ein gemütvoller Humor war ihm zu eigen und eine reiche Lebenserfahrung fand ihm eigen und eine reiche Lebensersahrung stand ihm zur Versügung. Gerne erzählte er von seiner Langnauer Jugendzeit, der Seminarzeit unter Rüegg, von seinen ersten Schulmeisterzahren — er war Primarlehrer in Köthenbach und Lohwil — und mit besonderer Liebe von seinen Englandsighren. Richt umsonst hatte er seinen David Coperfield so lieb; hat er doch große Stücke aus Charles Dickens Roman selbst erlebt. Wenig äußeres Erleben brachten ihm die 30 und mehr Jahre der Sekundarschulprazis. In Zollbrück, in seinem geliebten Emmental, und dann volle 24 Jahre im alten Aarestädtchen Büren hat er Dafür sammelte er mit Sulfe seiner scharfen Beobachtungsgabe eine Fülle von Lebenswendig und inwendig, nicht nur seine Schris-wendig und inwendig, nicht nur seine Schüler, auch die Leute, die es vor 20 Jahren waren; denn er verband mit dem scharfen Auge ein gutes Gedächtnis.

gutes Gedachtins.

Sin scharfes Auge schaft Respekt. Das war nicht sein einziges Verhältnis zu den Mitmenschen und zu den Schülern. Langenegger sah mit den Augen der Liebe. Er sah vor allem die Armen und Schwacken, die Hillebedürftigen. Wie er bedrängten Kollegen aus der Not half, so war seine strenge, sordernde Hand in der Schule sanft und liedreich und rücksichtsvoll und geduldig gegen die armen, verschupften, vom Glück und vom Geist verlassenen Kleinen, deren Glück und vom Geist verlassenen Kleinen, deren es auch in einer Sekundarschule so viele hat. Hinderte und aber Hunderte bezeugen es heute mit Tränen der Dankbarkeit. Ein strenger Lehrer, gewiß, das war er auch. Seine Stunden waren wohl ausgesüllt mit Wissen, aber auch mit Erziehung, mit Grziehung zum Ernst und zur Treue, zur Sorgsalt und zur Gewissenstätigteit in der Arbeit. Wie oft hat er den jungen Kolschen beschäften unt seinen gatöglischen Krönaralegen beschämt mit seinen tagtäglichen Präpara-tionen, seinen exakten Korrekturen! Er ist sein Vorbitd geworden; ein schwer zu befriedigendes, aber ein strahsendes Vorbild, das durch den Nebel alter und neuer Theorien mit unbesiegslicher Kraft hindurchleuchtet.

Der Junge hatte vor dem Alten nicht einmal das voraus, daß er die Quellen kannte, aus denen der Lehrer und Erzieher sich geistige Erneuerung schöpft nach den Stunden, die ihn auspressen. Langenegger war ein Lebenskünstler im presen. Tangenegger war ein Levenstlinster in verseinerten Sinne, seiber nicht in dem Sinne, daß er es verstanden hat, mit wenig Kraft wenig zu arbeiten — was unter Umständen auch klug ist. Aber er wußte sich sein Leben reich und darum schön zu machen: er besaß als die Frucht seines Lebens einen kleinen, ungemein trauten Familienkreis, die Achtung aller seiner Witmenschen, die Liebe und Berehrung einer großen dantbaren bie Liebe und Verehrung einer großen dantbaren Schülerschar, einen weiten treuen Freundestreis; er besaß die Freude an einem ftillen Buch, an schöner Musik, an der großen, hehren Katur. Wie ist ihm der Büren Wald so lieb geworden, war's im Jugendgrün des Mai, war's im bunten Kleid des Ottober! Als ein stiller, seinsimniger Genießer wanderte er durchs Land, ein Millionär an Lebensgütern im Vergleich zu manchem reichen Proß, dem kein Vogel singt und dem keine Abensgütern im Vergleich zu manchem reichen Proß, dem kein Vogel singt und dem keine Abensgütern im Vergleich zu manchem reichen Proß, dem kein Vogel singt und dem Keinen Abenschen. Später trat er in das Lerberghmnasium wanderte er durchs Leben. Sein Lächeln versieß



† Sekundarlehrer Britz Cangenegger.

Synthese seines Lebens gewesen weisen wollen, auf dem wir den Schmerz des Geschiedenen vergessen können. H. B.

† Eduard von Wattenwyl von Diessbach.

Am 18. September fand in der Kirche von Oberdiesbach unter mächtiger Beteiligung von nah und fern die Leichenseier für den am Bet-tag verstorbenen Herrn Eduard von Wattenwyl, Besitzer des Schloßgutes statt. Es war eine rechte Volkstrauer. Jedermann hatte das Ge-fühl, nicht nur ein bedeutender, sondern auch ein gesiebter und guter Mann, ein edler Wohle täter, ift von uns geschieden. Der Heingegangene, Herr Ludwig Otto Sduard von Wattenwyl, wurde geboren am 17. September 1852 auf Schloß Diesbach als drittes Kind des Herrn Dr. Karl Rudolf Gduard von Wattenwyl, des bekannten bernischen Geschichtsforschers, und seiner Gemahlin, Frau Katharina Sophie von Sinner, von Märchligen. Wit 11 Jahren bezog der



schöne Geschickte, trot ihres traurigen Schlusses. Ihn selbst aus dem Schmerzenslager nicht und dier: es war ein schönes, reiches, gesegnetes Und dier: es war ein schönes, reiches, gesegnetes Leben trot dieser Leiden, deren Anblick gottbers lassen dem Archiver von des frühen Todes, der ein Tagewerf vor dem Abende und kennen Archiver in des Bortes schössen ein Berner Lehrer in des Bortes schössen Sichosnem Sine: Fleißig, gewissenhaßt, treu, volkstümlich und außerordentlich strehau. Als langiähriger Beobachter seines Schassens, als glücklicher Galt seines Schassens, als glücklicher Galt seines Parkelte geben Mie und siner schossen und bem Bunsche sein wir Baters die Nechte zu studieren, des will und sehnen Schossen – es ist die Universität Hebend, die kiehelberg, dann die in Göttingen und Bern. Nachdem er seine Examina glänzend bestanden der von die keinen katte, übernahm er sür zeinen inswischen vorsieben. Dannals noch in der Volktrast seinen Volktrast volktrast seinen Volktrast volktrast seinen Volktrast volktrast volktrast volktrast seinen Volktrast volk

durch Besprechung mit ersahrenen Männern sich weitgehende Kenntnisse des Landbaues zu versschaften, und da er ein seutseliger Herr war und mit seinen Untergebenen sehr gut zu verkehren wußte, arbeitete er mit großem Ersolg. Im Willtärdienst bekleidete er schon im Alter von 32 Jahren den Kang eines Majors im Generalstad. Seiner Kirchgemeinde hat er in allen möglichen Mandaten, als Großeat, Kirchgemeinderatspräsident usw., große Dienste geleistet. Leider wurde seiner militärische und politische Karriere insolge einer schweren rheusmatischen Krankbeit sählings unterkrochen Vher politische Karriere infolge einer schweren rheumatischen Krankheit jählings unterbrochen. Aber in der dunkelsten Leidenszeit blieb er treu der Devije seines Hauses: Sub umbra alarum tuarum protege nos Domine, Unter dem Schatten deiner Flügel beschütze uns, herr. Das schmeuzlichste förperliche und seelische Leiden ertrug er in der frohen Judersicht, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Er war eben ein Mann von hoßem Seelenadel, ein fröhlicher Christ, der seinen Rat und seine Hischen zu den verschiedensten Wohlfabrisseinrichtungen zu den verschiedenften Wohlfahrtseinrichtungen in Diesbach und anderwärts bot. Er war neben seiner Schwester, Fräulein Sophie von Watten-wyl, Gönner und Hauptsörderer des Kranken-hauses Oberdiesbach und vieler anderer gemein-

niişiger Bestrebungen.
Die Gemeinden des alten Herrschaftstwinges derer von Wattenwyl im Schloß zu Dießbach haben einen edsen Wohltäter und Freund vers loren, einen Mann, der bei hoher Geistesbildung das einsache Landvolk kannte und liebte und mit bas einstelle Sandourt annie und fiede ind mit ihm in geschäftlichen Dingen und sonst vohl zu verkehren wußte, niemals von oben herab, aber auch nie so, daß er seiner eigenen Würde, Bis-dung oder seinem chriftlichen Charakter etwas

vergeben hätte.

An † Ernest Comte (geft. 16. Sept. 1912).

In einsam stiller Spittelklaufe Gedacht ich sein aus wirrem Sinnen Und glaubt' ihn rüstig schon zu Hause, Die Werklast wieder zu gewinnen.

Gin leises Wort — es fiel ein Schlag! Mir täten Herz und Augen weinen: Bersunken war sein Lebenstag, Und tot kam er den Lieben Seinen!

Doch in der Dämm'rung Trauerschweigen Drang freundlich' Grüßen mir an's Ohr; Wo fich Jypressen slüsternd neigen, Trat eine Hochgestalt hervor.

Ernest, du flotter Juramann. Von frischer Tat und freiem Wesen, Gin gruner Stamm aus dunklem Tann, War nie was Morsches d'ran gewesen!

Da mitten in sein schönstes Schaffen Erbebte leis die wucht'ge Kollfraft; Der Scharschütz mied Genoß, Gewassen Und lieh nur Amt und Heim Gesolgschaft.

Wo ihm der Gattin liebend Walten Zum Selbstentsagen Kränze flocht, Da legten sich der Bürde Falten, Und mutig glomm sein Lebensdocht.

Wie klang die Silber-Hochzeitsfeier So hell den gold'nen Tag entlang, Der lieben Kinder Dankesleier — Im Glück erstarb ein Seufzer bang!

Dahin der Freund! — Nicht so, sein Bild, So schlichtsest, nobel, wahr und klar, Es grüßt aus sel'gem Kuhgesild Die sein gedenken, immerdar! S. I.

DRUCK und VERLAG: JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN. Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).